

Ich und Du

Ronja Katharina Kohm stellt im Mannheimer Schillerhaus ihren Lyrikband vor

VON HEIKE MARX

Die Initiative Buchkultur und die Llux Datenverarbeitung in Ludwigs-hafen machen gemeinsam schöne Bücher: erlesen in Einband und Papier, anspruchsvoll in Typografie und Bild. Günther Wilhelm, Hasan Özdemir, Meinrad Braun, Katrin Kirchner und andere wurden bei ihnen verlegt. Jüngst erschienen ist hier der erste Gedichtband: „Schuppenflügel“ der blutjungen Ronja Katharina Kohm. Im Mannheimer Schillerhaus hat sie ihn vorgestellt.

In dem kleinen Zimmerchen, in dem Schiller noch nicht über dem „Don Carlos“ stöhnte („Der Teufel soll die Dichterei beim Hemdenwaschen holen!“), lässt es sich wohligh Versen lauschen, die dahinperlen wie Wasser, verrinnen wie Sand, schweben wie Spinnengewebe. Von Faltern, Steinen, Wasser, Seidenhüllen, Passi-

onsblumen ist die Rede; von Netzen und Gittern, von Augen und Gestirnen. „Das sind Metaphern“, erklärt die Autorin. Überhaupt erklärt sie sehr viel: Wann und wo sie die Gedichte geschrieben hat, wie sie an der Sprache arbeitet, warum sie die Auswahl aus den Jahren 2006 und 2007 einen „Zyklus in Kehrtwenden“ nennt. Die gebürtige Frankfurterin lebt in Berlin, macht Lesungen zu Surrealismus und Dada, spielt Theater. Sie hat in Heidelberg und Berlin Germanistik, Kunstgeschichte und Psychologie studiert. Sie kennt sich aus in Metaphern, Poesie und lyrischer Prosa. Ein bisschen zu gut vielleicht. Das macht manche ihrer Verse bemüht und sprachlich überspannt. Was will sie eigentlich sagen in ihrem Zyklus in Kehrtwenden?

Ronja Katharina Kohm ist sehr jung und lieb, wie sie da im traulichen Kerzenschein am hübsch dekorierten Tisch sitzt und Formales er-

läutert, wo es doch in dem Zyklus um das ewig Einzige geht, was junge Menschen bewegt. Ein Ich kreist in sich selbst und projiziert sich in die Erscheinungen der Welt. Dann kommt ein Du, an das es sich verliert, seine Freiheit aufgibt für die Wonne der Vereinigung. Das Du entgleitet ihm, aber es reift an der Entdeckung der Liebe.

„Als du dort in bunter Schwärze meine Tänze mit dir nahmst...“ So beginnt offenbar eine Liebe in der Disco. „Die Wildkatze“ hat der „Jäger an die schöne straffe Kette angeleint“. Auf den Rausch folgt das Warten mit der Angst vor Verlust: „Liebster, kommst du heim?“ und der Schmerz, für den die junge Dichterin ein „Und-Gestammel“ findet, das nicht nur „ein bisschen verzweifelt“ ist, wie sie sagt, sondern sogar sehr verzweifelt: „Und die Tränen schießen...und ich weiß nicht mehr...und nichts zeigst du mir... und wie soll ich...“ Eindringlich in seiner Einfachheit, fast ohne Metaphern. Was bleibt im Schlussgedicht, das ihr das liebste ist? „Vorbei an der Welt sagt eine Lüge die andere ab, allein nur das Eine hält sich, traut sich das Letzte, das Erste: ich liebe.“

Wer gegen den Trend zum raschen Verbrauch bibliophile Bücher macht, die bleiben sollen, greift gern zu Lyrik, weil sie im literarischen Betrieb das Ätherische, für Massenumsatz Ungeeignete ist und überhaupt nur in einem schön gemachten Buch zur Wirkung kommt. Eine klassisch gediegene Typografie in zarten Lettern mit vereinzelt weiblich verspielten Initialen ergänzen in dem Band abstrahierte Fotografien von Philipp Bohrmann und Tuschezeichnungen von Ludwig Schmeisser.

LESEZEICHEN

Ronja Katharina Kohm: Schuppenflügel. 72 Seiten, 15 Illustrationen. 14,90 Euro



Verse, die dahinperlen wie Wasser, verrinnen wie Sand, schweben wie Spinnengewebe: Ronja Katharina Kohm bei ihrer Lesung.

FOTO: KUNZ